

Kasseler Lektorenpredigt

Haus- Und Lesegottesdienst

74. Jahrgang Nr. 32 - Rogate (weiß) – 09.05.2021

Predigttext: Dan 9,4-5.16-19 (III.Reihe)

Wochenspruch: Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet. (Ps 66,20)

G.: Komm, Heiliger Geist (EG 156)

L.: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G.: Amen.

L.: Unsere Hilfe kommt von dem Herrn,

G.: der Himmel und Erde gemacht hat.

L.: Herzlich willkommen zu diesem Gottesdienst. Dieser Sonntag steht unter dem Aufruf: „Betet“. Das werden wir auch tun und hören, wie Gott es gemeint hat.

G.: Dich rühmt der Morgen (EGplus 144,1-2)

L./G.: nach Ps 95 (EGplus 172)

G.: Ehr sei dem Vater

L.: Gott wartet auf unser Gebet.

Aber wir wissen oft nicht,

was wir beten sollen.

Wir rufen:

G.: Herre Gott, erbarme dich

L.: Gottes Geist lehrt uns beten.

Gott hört uns, auch wenn wir schweigen.

Wir singen:

G.: Ehre sei Gott in der Höhe

L.: Lasst uns beten:

Gott, du nimmst alle Gebete wahr

und gibst deine Güte nicht auf.

Wir bitten dich:

Fülle unsere Seele mit Zuversicht,

dass wir nicht aufhören, zu dir zu rufen

und deiner Güte zu trauen

auch in schweren Tagen,

durch Jesus Christus,

der mit dir lebt und herrscht in Ewigkeit.

G.: Amen.

L.: Das Gleichnis vom bittenden Freund ermutigt uns, darauf zu vertrauen, dass Gott alle Gebete hört:

Lesung Lk 11,5-13

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren. Halleluja!

G.: Halleluja

L./G.: Glaubensbekenntnis – Amen.

G.: Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all (EG 293,1-2)

Predigt zu Daniel 9,4-5.16-19

Liebe Gemeinde,

was für ein intensives Gebet hat der Prophet Daniel hier aufgeschrieben. Er betet mit seinem Volk Israel. In meiner Vorstellung sehe ich ihn mit seiner Gemeinde auf dem Boden kauern und inständig beten: „Wir liegen vor dir mit unserem Gebet“, schreibt er. Sie machen sich klein, denn sie fürchten ihren Gott. „Ach Herr, du großer und schrecklicher Gott“, beten sie. Das klingt so gar nicht nach dem lieben Gott. Was haben die Menschen Schreckliches erlebt?

Jahrzehnte zuvor ist Israel mit der Stadt Jerusalem samt dem Tempel zerstört worden von König Nebukadnezar. Der hat viele Israeliten in sein Land Babylonien verschleppt. Sie leben in der Fremde und wissen nicht, ob sie jemals zurückkehren dürfen. Im Rückblick sehen sie die Zerstörung ihres Landes als eine Tat Gottes an, als Konsequenz aus dem Fehlverhalten ihrer Vorfahren. Das wird aus dem umfassenden Sündenbekenntnis in Daniels Gebet deutlich. Er schreibt: „Wir haben gesündigt, Unrecht getan, sind gottlos gewesen und abtrünnig geworden. Wir sind von deinen Geboten und Rechten abgewichen.“

Ein derartiges Beten übt die evangelische Kirche am Buß- und Bettag. Da hat das Sündenbekenntnis stellvertretend für das ganze deutsche Volk seinen Platz. Denn es war ja mal ein staatlicher Feiertag und es finden Gottesdienste statt! Der Bußtag kommt aus der Tradition, Gott in Krisen und nach Katastrophen anzurufen. Die Bitte um Vergebung für die eigene Schuld gehört dazu. Und das Bittgebet um Gottes Hilfe auch, damit die Krise überstanden werden kann.

Vor gut einem Jahr im März ist es mit der Corona-Pandemie so richtig ernst geworden. Das öffentliche Leben wurde komplett lahmgelegt. So etwas hatte es noch nicht gegeben. Keiner ahnte zu Beginn, wie lange wir damit zu tun haben und wie groß der Einschnitt in das tägliche Leben sein würde. In dieser Zeit gab es so etwas wie profane, weltliche Schuldbekennnisse unter der Überschrift: „Es musste ja so kommen. Die Natur wehrt sich.“ Es wurde aufgezählt, was alles schief läuft in dieser Welt. Der Lebensweise der westlichen Welt wird die Schuld gegeben. Der Zusammenhang vom Raubbau an den Urwäldern mit den Produkten, die in Europa und Amerika verzehrt werden, ist oft dargelegt worden. Viele Appelle werden damit verbunden: weniger Fleisch zu essen, nachhaltiger mit Ressourcen umzugehen, den natürlichen Lebensraum wilder Tiere zu schützen, damit deren Krankheiten nicht noch einmal auf die Menschheit überspringen. Die Natur ist die Größe, auf die Rücksicht zu nehmen ist, damit sie sich beruhigt.

Längst nicht alle Menschen haben diesem profanen Schuldbekenntnis und den Verhaltensforderungen zugestimmt. Das wirtschaftliche Leben kurzfristig umzukrempeln schien unmöglich. Mit Nachhaltigkeit solchen Krisen gegenzusteuern erschien vielen einleuchtend. Aber sollte das zu schaffen sein?

Daniel und seine Gemeinde richten ihr Gebet an Gott, an diesen schrecklichen Gott. Für sie ist auch der Untergang Israels gottgegeben. Er ist eine Folge des Zornes Gottes über das Unrecht, das in Israel getan wurde. Frühere Propheten prangerten die soziale Ungerechtigkeit im Land an, die Gottvergessenheit und die Missachtung der Gebote. Sie sagten Israels Untergang voraus.

Daniel ringt im Gebet mit Gott für sein Volk. Dabei hat der Prophet selbst keinen Anteil an dem Unrecht, das seine Vorfahren in Israel getan haben. Es liegt vor seiner Zeit. Trotzdem spricht er durchweg vom Wir: „Wir haben gesündigt, wir haben Unrecht getan.“ Damit übernimmt er Verantwortung für das, was er als Angehöriger seines Volkes an Schuld mitgeerbt hat.

Das ist eine Haltung, um die auch in unserem Land immer wieder gerungen wird. Wer nach 1945 in Deutschland geboren ist, hat mit den Gräueltaten des Naziregimes nichts zu tun. Und doch, wer in der Begegnung mit Nachkommen von Überlebenden der Schoa, des Holocaust, zu tun hat, dem kann Misstrauen, vielleicht auch Zorn entgegenschlagen – einfach, weil er Deutscher ist. Die Nachkommen erben die Schuld ihrer Vorfahren. Sie können sich ihr stellen, indem sie Verantwortung dafür

übernehmen. Die Verantwortung fängt damit an, das Leid derer anzuerkennen, die gelitten haben. Und sie zeigt sich darin, es wahrzunehmen und sich dagegen einzusetzen, wenn Jüdinnen und Juden erneut Hass ausgesetzt sind.

Ein Sündenbekenntnis darf nicht das letzte Wort haben, wenn eine Beziehung weitergehen soll. Daniel fährt in seinem Gebet fort. Ich sehe ihn mit seiner Gemeinde wieder aufstehen und sich mit einer Bitte an Gott wenden: „Neige deine Ohren, mein Gott, und höre, tu deine Augen auf und sieh an.“ Daniel bittet Gott, das Elend des Volkes und seiner zertrümmerten Stadt wahrzunehmen. Das ist ein erster Trost: das Gefühl zu haben, von Gott angesehen zu sein in aller Not und Ungewissheit.

Daniel lässt sich nicht dazu hinreißen, irgendwelche Versprechen zu machen. Er beschwört nicht, was er und seine Gemeinde alles gut und richtig tun wollen. Er sagt: „Wir vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.“ Daniel traut Gott alles zu, auch dass er seinen eigenen Zorn überwindet und den Bund mit seinem Volk weiterführt.

Wo stehen wir Christen neben diesem besonderen Bund von Gott und Israel? Wir gehören zu Gott durch Jesus Christus, der Gottes Sohn und ein Sohn Israels ist. Wir Christen nehmen für uns in Anspruch, das erweiterte Volk Gottes zu sein. Das Glaubensbekenntnis des Daniel: „Wir vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit“, das hat der Apostel Paulus im Neuen Testament allen Heiden verkündigt, also allen, die nicht dem Volk Israel entstammen. Damit hat er Gottes Barmherzigkeit allen Menschen eröffnet, die Gott vertrauen. Auch uns!

Auch wir sollen von Gott alles erwarten und uns unterstehen, irgendwelche Versprechungen zu machen. Denn auch wir können jederzeit scheitern, können Gott vergessen. Das ist, was die Bibel Sünde nennt, und warum sich Christen Sünder nennen.

Die vermeintliche Schwäche der Christen, dass sie sich als Sünder verstehen, ist zugleich ihre Stärke: Sie trauen sich, Gott gegenüber und einander ihre Unzulänglichkeit einzugestehen. Darin liegt die Kraft eines Sündenbekenntnisses:

Es entlastet von der Selbstüberforderung und Selbstüberschätzung, diese Welt aus eigener Kraft retten zu können. Das kann nur Gott.

Aus christlicher Perspektive hat Gott sich am Kreuz seinem eigenen Zorn ausgesetzt. Und mit der Auferstehung hat er ihn überwunden. Vielleicht wagen wir Christen es deshalb, Gott als „lieben“ Gott anzusprechen, wenn wir beten - auch wenn wir unsere Sünden bekennen.

Mit dem Volk Israel erwarten wir alles von Gott und fordern das mit Daniel ein. Er betet: „Ach, Herr, sei gnädig. Merk auf und handle!“ Israel durfte schließlich in sein Land zurückkehren, die Stadt Jerusalem mit ihren Mauern und dem Tempel wiederaufbauen. Das war schwierig und langwierig und hat die Menschen an ihre Grenzen gebracht. Aber es ist wahr geworden!

Aus unserer Erwartung, dass Gott auch in unserer Zeit handelt, können wir hoffen und beten für diese Welt. Die Covid-19-Pandemie zu überwinden und eine nachhaltige Lebensweise zu gestalten, wird schwierig und langwierig. Und es wird auch uns an unsere Grenzen bringen. Aber wegen unserer Hoffnung auf Gottes Hilfe und unserem Gebet für diese Welt kann es gelingen. Amen.

G.: Da wohnt ein Sehnen (EGplus 102,1-4)

L.: Lasst uns beten:

Wir bringen vor dich, Gott, jeglichen Kummer,
der Menschen zu schaffen macht.

- Stille -

Wir legen vor dich, Gott, jegliche Last,
die Menschen zu tragen haben.

- Stille -

Wir sprechen vor dir aus, Gott,
was wir vor Menschen nicht zu sagen wagen.

- Stille -

Vor dir denken wir an alle Menschen aller Kulturen,
die zu dir beten und dich anrufen,
auch an die Suchenden überall in der Welt.
- Stille -

Sei uns und ihnen nah mit deiner Geistkraft
und mit deiner Liebe.

Mit deinen Worten beten wir gemeinsam:

L./G.: Vater unser

G.: Wer nur den lieben Gott lässt walten (EG 369,7)

oder: Segne uns mit der Weite des Himmels (EGplus 39,1-3)

L.: Segen

G.: Amen, Amen, Amen.

Aus der Werkstatt der Predigtschreiberin
Fürbittengebet aus: Domay, Erhard und Köhler, Hanne (Hg.), Gottesdienstbuch in
gerechter Sprache, Gütersloh 2003, S.81.

Literaturhinweis zur Predigt: In meiner Vorbereitung und Auseinandersetzung mit
dem Text hat mir sehr geholfen:

Deeg, Alexander, Schüle, Andreas, Die neuen alttestamentlichen Perikopentexte,
Exegetische und homiletisch-liturgische Zugänge, Leipzig, 2. Auflage 2018, S. 270-
276.

Diesen Gottesdienstentwurf schrieb Pfarrerin Simone Heider-Geiß,
Bahnhofstraße 40, 61130 Nidderau,
Telefon (06187) 22968, E-Mail: simone.heider-geiss@ekkw.de
ISSN 2698-7481 (Online)